

Nach dem Krieg die Dauerkrise

Ein Jahr nach Kriegsende im Golf zeigt sich, daß zwar Kuwait befreit ist, aber ein entscheidendes Kriegsziel noch immer nicht erreicht worden ist: Bei der Vernichtung des irakischen Kriegspotentials erreichte die Konfrontation Irak contra Vereinte Nationen nun einen weiteren Höhepunkt: Der Sicherheitsrat forderte Irak ultimativ auf, die Zerstörung von Produktionsanlagen für Scud-Raketen durch ein UN-Team nicht länger zu behindern.

Ein zweites Problem lauert jenseits der Schlagzeilen: Noch immer leben die Kurden im Norden unter der existentiellen Bedrohung durch die irakische Armee; die einzig

verlässliche Abschreckung kommt aus der Luft, wo alliierte Flugzeuge nach wie vor - quasi als ständige Warnung - nordirakisches Gebiet patrouillieren. Die UNO tut sich naturgemäß schwer mit diesen beiden Hinterlassenschaften des Golfkrieges, auch wenn - oder gerade weil - Bagdad geschmeidig taktiert und im letzten Moment immer wieder einen Schritt zurückweicht. Niemand, schon gar nicht die USA, die mitten im Wahlkampf stehen, will eine Neuauflage des Krieges, und Bagdad wird der UNO nicht den Gefallen tun, die Provokation bis zum Letzten auszureizen.

Trotzdem: Irak verfügt über Hunderte von

versteckten Raketen, und die sorgfältig verbunkerten Atomanlagen sind längst noch nicht alle gefunden, geschweige denn zerstört worden. Deshalb bleibt nur dreierlei: Die Sanktionen (bis auf Lebensmittel und Medikamente) dürfen nicht gelockert werden, das Mandat für die Patrouillenflüge im Norden muß ständig erneuert werden, die Weltgemeinschaft muß sich auf eine Politik des langen Atems einrichten. Auch Diktaturen können nicht ewig in der Isolation überleben.

jj